

DEUTSCHER WEITERBILDUNGSATLAS

Im Saarland gehen deutlich mehr Menschen zur Weiterbildung

Viele reden vom lebenslangen Lernen, wenige tun es: Einige Teile Deutschlands sind bei der Weiterbildung top, andere weit abgehängt. Die regionalen Unterschiede sind extrem, manchmal sogar in Nachbarkommunen. Das zeigt der Deutsche Weiterbildungsatlas – erstmals für alle Städte und Kreise.

Gütersloh, 04. Juli 2016. Im Saarland nimmt rund jeder zehnte Bürger (10,4 Prozent) mindestens einmal im Jahr an Weiterbildung teil, während es bundesweit etwa jeder Achte (12,3 Prozent) ist. Zwischen 2012 und 2013 ist die Weiterbildungsquote im Saarland um 0,8 Prozentpunkte gestiegen – das ist der zweitstärkste Anstieg im Ländervergleich. In den meisten Ländern ging die Teilnahme zurück. Bundesweit betrug der Rückgang 0,3 Prozentpunkte. Mit dieser Teilnahmequote trifft das Saarland die statistischen Erwartungen nahezu auf den Punkt. Dies zeigt der zweite Deutsche Weiterbildungsatlas der Bertelsmann Stiftung. Er stellt die Weiterbildungsquoten der Bundesländer und erstmalig auch für alle Kreise und kreisfreien Städte dar.

Bundesweit sinkt die Teilnahme an Weiterbildung, doch im Saarland steigt sie

Im Ländervergleich bildet das Saarland gemeinsam mit Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen das Schlusslicht in der Weiterbildungsteilnahme. Aufgrund der angestiegenen Teilnahmequote ist das Saarland aber nicht mehr alleiniges Schlusslicht – wie noch 2012. Die Teilnahmequoten der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte im Schnitt der Jahre 2012 und 2013 unterscheiden sich teils erheblich. Schwächste Kreise im Saarland sind Saarlouis (6,6 Prozent) und Merzig-Wadern (7,6 Prozent). Spitzenreiter sind Neunkirchen (11,9 Prozent) und St. Wendel (14,2 Prozent). St. Wendel ist der einzige der sechs Kreise im Saarland, der über dem bundesweiten Durchschnitt liegt.

Wie viele Menschen sich weiterbilden, ist in ganz Deutschland extrem unterschiedlich: Die Teilnahmequoten reichen von 2,9 bis 23,1 Prozent. In Prignitz (Brandenburg) besucht also nur jeder 34. Bürger jährlich eine Weiterbildung, in Darmstadt fast jeder vierte – eine achtmal so hohe Teilnahmequote. „Weiterbildungschancen in Deutschland sind regional zu ungleich verteilt. Damit wird Chancengerechtigkeit bei beruflichem und sozialem Aufstieg eingeschränkt“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Das Saarland schöpft seine Möglichkeiten auf den Punkt aus

Etwa ein Drittel der Unterschiede bei den Weiterbildungsquoten lässt sich durch die regionale Sozial- und Wirtschaftsstruktur erklären. So führen zum Beispiel strukturelle Vorteile wie eine hohe Qualifikation der Bevölkerung und eine gute wirtschaftliche Lage häufig dazu, dass sich anteilmäßig mehr Menschen weiterbilden. Zwei Drittel der Unterschiede werden jedoch durch andere Aspekte wie beispielsweise die Qualität des Weiterbildungsangebotes beeinflusst und sind somit zum Teil steuerbar. Wie gut Regionen ihre strukturellen Voraussetzungen für Weiterbildung nutzen, erfasst die Potenzialausschöpfung. Wenn die Teilnahmequote

vor Ort der aufgrund regionaler Strukturdaten zu erwartenden entspricht, beträgt die Potenzialausschöpfung 100 Prozent.

Das Saarland erfüllt unter Berücksichtigung der landesspezifischen Sozialstruktur nahezu exakt die Erwartungen: Die im Vergleich zum Vorjahr um 10,7 Prozentpunkte auf 100,2 Prozent gestiegene Potenzialausschöpfung zeigt, dass die Möglichkeiten zunehmend genutzt werden. Einen stärkeren Anstieg hatte nur das Land Sachsen (13,4 Prozentpunkte).

St. Wendel und Neunkirchen machen am meisten aus ihren Möglichkeiten

Saarlouis (65 Prozent) und der Saarpfalz-Kreis (81,1 Prozent) schöpfen ihre vorhandenen Weiterbildungspotenziale am wenigsten aus. Neunkirchen (124 Prozent) und St. Wendel (136,8 Prozent) erzielen landesweit die höchste Potenzialausschöpfung. St. Wendel als Spitzenreiter bei der Weiterbildungsquote übertrifft die Erwartungen also um mehr als ein Drittel. „Regionale Strukturmerkmale erklären längst nicht alle Unterschiede bei der Weiterbildungsteilnahme: Der Weiterbildungsatlas zeigt, wie wichtig ein auf den lokalen Bedarf zugeschnittenes Weiterbildungsangebot ist. Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren können helfen, ein solches Angebot zu schaffen und bei wirtschaftlichen oder demografischen Veränderungen sinnvoll anzupassen“, sagt Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und Koautor des wissenschaftlichen Berichts zum Weiterbildungsatlas.

Zusatzinformationen

Der Deutsche Weiterbildungsatlas für Kreise und kreisfreie Städte stellt auf Grundlage der aktuellsten Mikrozensus-Daten der Jahre 2012 und 2013 die Teilnahmequoten an beruflicher und allgemeiner Weiterbildung der Bevölkerung ab dem 25. Lebensjahr dar. Zudem errechneten die Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), wie stark verschiedene Formen von Weiterbildungsangeboten vertreten sind. Vertiefende Fallstudien analysieren sechs Kreise: Darmstadt, Elbe-Elster, Wunsiedel, Neumarkt in der Oberpfalz, Starnberg und Sonneberg.

Unsere Experten: Frank Frick, Telefon: 0 52 41/81 81 253
E-Mail: frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Marvin Bürmann, Telefon: 0 52 41/81 81 296
E-Mail: marvin.buermann@bertelsmann-stiftung.de

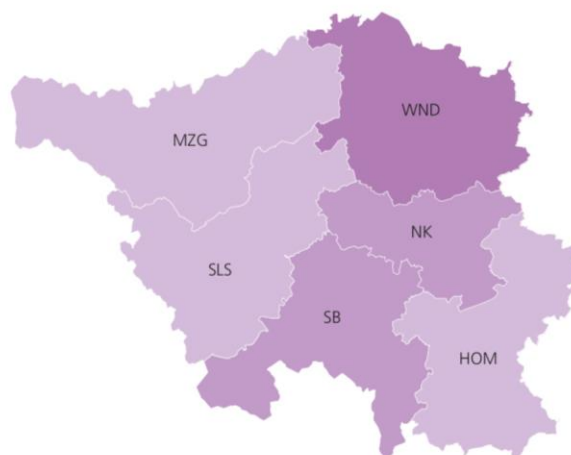
Alle Daten und Fakten finden Sie unter www.kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Weiterbildungsteilnahme in Deutschland und Saarland

Teilnahmequote in Prozent 2013

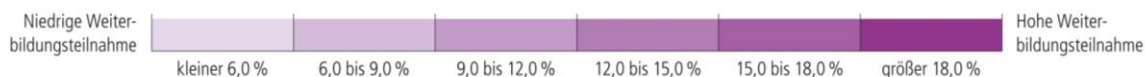


Teilnahme in Saarlands Kreisen und kreisfreien Städten (Mittelwert 2012 – 2013)



Beschriftungen entsprechen KFZ-Kennzeichen,
im Sinne der Übersichtlichkeit sind nicht alle abgebildet.

Weiterbildungsteilnahme in Prozent (Einwohner ab 25 Jahre)



*inklusive imputierter Werte: 12,1 Prozent (2013) / 12,4 Prozent (2012)

Erläuterung: Der Deutschlandschnitt wurde wie beim ersten Bildungsatlas ohne Imputationen (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 6,4 (2013) und 6,9 Prozent (2012) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus. Berechnungen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung